

Hütte im Wald

Manche seiner Sätze sind legendär, seine Einschätzungen und Erinnerungen zum Regierungsbunker präzise, oft kritisch:

Lothar Hujet, ab 1. Januar 1960 Mitglied der Bauleitung, ist 85-jährig verstorben.

Lothar Hujet bei Dreharbeiten im Bunker (2006). Als Zeitzeuge agierte er zurückhaltend und vertraute seine Erlebnisse im Umfeld des Regierungsbunkers nur wenigen an.

Er war einer jener Zeitzeugen, die im Hintergrund agierten: Mit ruhiger Stimme vertraute Lothar Hujet seine Informationen nur dann an, wenn er ein ernsthaftes Interesse seines Gegenübers spürte und seine Einschätzungen in der Sache weiterhalfen. Dabei gab es kaum ein „Bunker-Urgestein“ mit diesen Einblicken und Erkenntnissen zu Hintergründen, die von Staats wegen geheim gehalten wurden.

Zu Jahresbeginn 1960 trat er als 29-Jähriger für die Bundesbauverwaltung seinen Dienst in Marienthal an. Der ausgebildete Bergmann wurde als Experte für die erste Phase des Bunkerbaus herangezogen und blieb über das Bauende 1971 hinaus mit der Anlage in beruflicher Verbindung. Zunächst ging es um die Trümmerräumung („Ausbau Anlagen THW, 1. Teil“), die ihn unter die Ahrberge führte. Hujet übernahm dabei auch das Bautagebuch Nummer 1. Die Urzelle der umfangreichen Baumaßnahme trägt damit seine Handschrift. Penibel protokollierte er die täglichen Arbeiten, das Wetter, Zwischenfälle oder auch den Besuch hochrangiger Bonner, die nach dem Baufortschritt schauten. Ihm entging dabei nichts. Selbst Informationen zu tödlichen Unfällen beim Bau gingen über seinen Schreibtisch und er kannte oft mehr Hintergründe, als in den geheimen Abschlussberichten nachzulesen war.

1968 dann der Schock, der auch für ihn einiges veränderte. Im Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ sind Details einer Korruptionsaffäre nachzulesen. Im Mittelpunkt steht die

Bundesbaudirektion. Erwin H. Fischer, Vorgesetzter von Hujet, ist auf zwei Baustellen aktiv: parallel zum Bunker entsteht eine Privatvilla in Oberbreisig bei Bonn. Geld, Material und Ausführende sind identisch mit der Baumaßnahme im Ahrtal. Ein Fall für die Koblenzer Staatsanwaltschaft und den Bundesrechnungshof. Die Bauleitung wird unter Generalverdacht gestellt, die Bunkerfinanzierung in einem aufwendigen Verfahren bis auf den Pfennig geprüft.

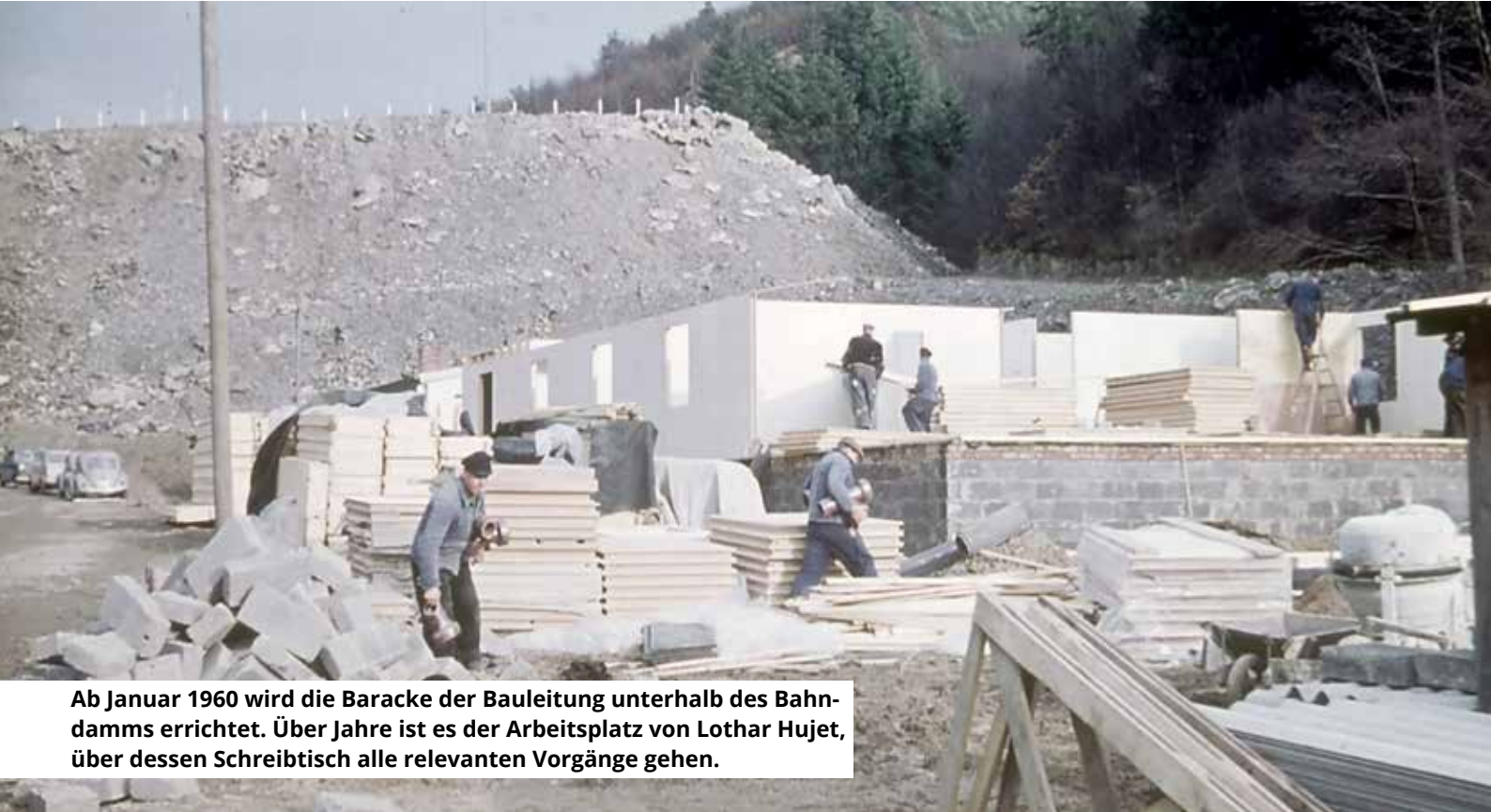
Aus dem Bergmann Hujet wird so ein Buchhalter und Finanzprüfer. Sein Name taucht immer wieder in den Anfragen des Bundesrechnungshofes auf, geht es um den Abgleich von Ist und Soll. Seine Gründlichkeit und penible Buchführung bleibt über Jahre ohne Fehl und Tadel, doch das einmal geäußerte Misstrauen trifft ihn auch persönlich.

Nur wenigen vertraut sich Lothar Hujet später zu diesen Vorgängen an, die ganz im Widerspruch zur lockeren „Effektivitätsanalyse“ der Baumaßnahme durch Bundesverantwortliche steht. Denn bei aller Liebe zum Detail im D-Mark- und Pfennigreich, gibt man sich sehr tolerant in Fragen der Tauglichkeit. Bei einer Besichtigung bemerkt ein Experte der Baudirektion gegenüber Hujet: „Wir würden es heute anders machen. Eine Holzhütte im Wald tut es auch ...“.

Nach Indienststellung der Gesamtanlage 1971 bleibt Lothar Hujet im Ahrtal und betreut den Komplex weiterhin als Mitarbeiter der Bundesbaudirektion. Über Jahrzehnte bleibt er dem Ausnahmewerk so verbunden, das er im September 2006 als inzwischen 75-jähriger erstmals mit einem Boot durchquert. Für Dreharbeiten geht es im Schlauchboot über geflutete Stollen – für ihn ganz persönlich schließt sich hier der Kreis aus 46 Jahren Bunkergeschichte.

Lothar Hujet starb am 18. Februar 2017 – eine Woche vor Dr. Hans Walter, mit dem er seit 1960 den Regierungsbunker plante und baute.

(03. April 2017)



Ab Januar 1960 wird die Baracke der Bauleitung unterhalb des Bahndamms errichtet. Über Jahre ist es der Arbeitsplatz von Lothar Hujet, über dessen Schreibtisch alle relevanten Vorgänge gehen.



Interview für den Film „Geheimakte Regierungsbunker“ im September 2006. Für Lothar Hujet schließt sich so der Kreis aus 46 Jahren Bunkergeschichte – von der Bauvorbereitung 1960 über den Rückbau hinaus.

Bautagebuch Nr. 1

für das Bauvorhaben: Anlagen für das T.H.W. 1. Teil

Gesamtkosten lt. Kostenanschlag vom 28.9.1959 DM 1.696.592,50
Gesamtkosten lt. Bauausgabebuch (Abrechnungssumme) DM _____

Baubeginn am 26.10.1959
Baufertigstellung am 5.12.1960

Unterbrechung von längerer Dauer:

vom _____ bis _____
vom _____ bis _____
vom _____ bis _____
vom _____ bis _____
vom _____ bis _____

Bauführer (Bauwart):

Name: ~~Fahrstg. Werner~~ Hujet vom 4.1.1960 bis 16.12.1960
Name: ~~Dipl.-Ing. Rupprecht~~ vom 26.10.1959 bis 25.4.1960
Name: _____ vom _____ bis _____
Name: _____ vom _____ bis _____

Das Bautagebuch enthält 41 (in Worten: einundvierzig) Seiten.
37 siebenunddreißig

Für Aufmessungen wird ein / ~~kein~~ kein besonderes Heft (Aufmaßheft) geführt.

Hujet



Seit Januar 1960 führte Lothar Hujet das Bautagebuch und war so bestens informiert über das Bunkergeschehen.

Richtlinien für die Führung des Bautagebuches auf der letzten Seite

An alle Sachbearbeiter
des Sachgebietes III C

Die beigelegten Prüfungsmittelungen des Bundesrechnungshofes sind von den jeweiligen Sachbearbeitern möglichst bis zum 10. Dezember 1969 zu bearbeiten. Da die DSBI lt. Ingenieurvertrag bei der Beantwortung der Prüfungsmittelungen mitzuwirken hat, ist von jedem Sachbearbeiter im Bedarfsfalle die DSBI einzuschalten.

Es sind von folgenden Sachbearbeitern zu beantworten:

Tz.	Sachbearbeiter
zu Tz. 2.3	Endewardt / Krupp
X zu Tz. 6.1 6.3	Hüller 6.3 <i>Zusammenbericht: (Kalkulation-fundlage)</i>
zu Tz. 7	Hüller
* zu Tz. 8	Hujet
X zu Tz. 9	Hüller / Krupp
zu Tz. 10	Hüller
* zu Tz. 11	Hujet <i>(am 20.11. am 9. Zeit 300000)</i>
* zu Tz. 13	Hujet
* zu Tz. 16	Hujet
* zu Tz. 17	Hujet
* zu Tz. 18.1 18.2	Hujet
* zu Tz. 20	Bochat / Hüller
* zu Tz. 24	Hüller

Ab 1968 wird nach einem Korruptionsfall die gesamte Baumaßnahme Regierungsbunker durch den Bundesrechnungshof durchleuchtet. Über Jahre muss unter anderem Lothar Hujet Informationen zu Ausgaben und deren Hintergründe liefern.